

# Studium und Lehre im Wandel der Zeiten

Die fünfziger Jahre: Medizinstudent 1952-1958

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



Teil 1: Das Musikstudium als Auftakt

## >> Impressum

**Autor:**

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen  
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,  
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,  
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“  
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

**Herausgeber:**

MEDI-LEARN  
Bahnhofstraße 26b, 35037 Marburg/Lahn

**Herstellung:**

MEDI-LEARN Kiel  
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel  
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27  
E-Mail: [redaktion@medi-learn.de](mailto:redaktion@medi-learn.de), [www.medi-learn.de](http://www.medi-learn.de)

Verlagsredaktion: Jens Plasger  
Layout und Satz: Angelika Lehle und Kjell Wierig  
Foto: Prof. Steinhausen

© 2008 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

## >> TEIL 1: Das Musikstudium als Auftakt

Mein Studium der Medizin begann mit Umwegen. Zwar hatte ich als Kind schon beim Spiel mit meinem älteren Freund einen Ausweis als Oberstabsarzt erhalten, besaß wohl auch einen kleinen ärztlichen Untersuchungskoffer, aber viele andere Berufe, z.B. der des Gärtners oder des Landwirts schienen mir dann doch viel erstrebenswerter. Außerdem hörte man am Ende der 40er Jahre, dass es inzwischen viel zu viele Ärzte gäbe, sodass die aus dem Krieg heimgekehrten Ärzte arbeitslos in den Kliniken herumsaßen. Nach dem Abitur 1949 in Greifswald unter sowjetischer Besatzung war für mich 19jährigen die Aussicht auf ein Studium im freien Westberlin eine ganz besondere Attraktion.

So erlag ich der Versuchung, wegen vermutlich hoher Musikalität ein Musikstudium an der Westberliner Hochschule für Musik zu wagen. Bei meiner ersten Vorstellung bei verwandten Musikprofessoren in Westberlin im Sommer 1949 kreisten noch die letzten Rosinenbomber der amerikanischen Luftwaffe über Westberlin. Die Luftbrücke war im Ausklingen, die Währungsreform am Beginn. Die Fahrt mit der S-Bahn von Ost- nach Westberlin war bis zum Mauerbau (1961) ungehindert möglich. Allerdings musste man zwischen Greifswald und Berlin-Friedrichstrasse ständig mit Pass- und Gepäckkontrollen rechnen. Da man niemals ohne irgendwelche verbotenen Dinge (z.B. Lebensmittel, in den Westen zu bringende Wertsachen der Familie etc.) unterwegs war, waren die Reisen stets mit einer gewissen Aufregung belastet. Dabei hatte ich über ein Jahrzehnt bei diesen Kontrollen erstaunliches Glück. Einerseits hatte ich mir gemerkt, nach welchem oberflächlichen Prinzip die Kofferkontrollen durchgeführt wurden, andererseits half mir aber wohl auch eine gewisse unschuldig erscheinende Gelassenheit, die mich offenbar stets unverdächtig erscheinen ließ. Auch bei den vielen mündlichen Prüfungen während des Medizinstudiums war gewiss dieser Mangel an Angst ein nicht unwesentlicher Schlüssel des Erfolges. Wegen des großen Währungsgefälles durfte man anfangs auch als Ost-Student mit einem Ost-Ausweis dank des Entgegenkommens des Westberliner Senates monatlich 90 Ostmark in 90 Westmark eintauschen. Da auf dem freien Markt eine Westmark nur gegen 6 bis 7 Ostmark zu haben war, bedeutete dies eine große Hilfe. Auch die Studiengebühren (ca 200,- DM pro Semester) konnten lange Zeit in Ostgeld entrichtet werden. Die Preise für ein möbliertes Zimmer (unter der Kontrolle einer mehr oder minder strengen Wirtin) betragen damals monatlich ca. 25,- bis 30,- Westmark. Nach mehrfachen Umzügen fand ich schließlich im 4. Stock eines Charlottenburger Mietshauses bis 1958 ein Zimmer für 45,- Westmark mit Zentralheizung. Ein länger übender Untermieter kann bekanntlich recht störend wirken. Je länger ich das Musikstudium mit dem Hauptfach Querflöte absolvierte, desto intensiver wuchs bei mir der Wunsch, lieber Arzt als Orchestermusiker zu werden. Dabei war das Musikstudium selbst im geteilten Berlin mit unbegrenzten Möglichkeiten von Konzert- oder Opernbesuchen sowohl in Ost- wie in Westberlin faszinierend. Doch für den Lebensberuf eines Orchestermusikers hielt ich mich nicht geeignet. Der Freiheitsgrad erschien mir dort zu gering. Gereizt hat mich dagegen der Beruf des Dirigenten, aber das traute ich mir bei meiner mangelhaften Vorbildung nicht zu. Um nicht als kompletter Versager zu gelten, konnte ich nach 3 Jahren intensiven Übens der Familie wenigstens ein gutes Abschlussexamen der Musikhochschule und eine sehr gute Privatmusiklehrerprüfung für Flöte vorweisen.

# Mein Medizinstudium 1952-1958

## Teil 1: Das Musikstudium als Auftakt

Wie lief das Medizinstudium eigentlich in den 50er-Jahren ab? Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärztorchesters und Buchautor. In „Studium und Lehre im Wandel - Das Medizinstudium“ berichtet er in 15 anschaulichen Episoden aus seiner Studienzeit. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: Das Musikstudium als Auftakt.

Bild: Michael Steinhausen mit Flöte als junger Mann

So spannend wie ein Roman und gleichzeitig nüchtern wie ein Einkaufszettel. Der Physiologie-Coach, der abwechslungsreich auf den Punkt kommt. Ob Blut und Immunsystem, Herz und Kreislauf, Atmung, Verdauung und Leber, Elektrolyte, Hormone, Neurophysiologie, Sensomotorik, Sinne oder Funktion des ZNS - anschauliche Texte, Merkkästen und gekonnte Infografiken lotsen sicher durch die prüfungsrelevanten Klippen der Physiologie



Steinhausen, M.; Gulbins, E.  
unter Mitarbeit von: Ch. Alzheimer, H. Ehmke, J. Fandrey,  
F. Holz, F. P. Kolb, W. Merz, U. Misgeld, P. Persson, G. Pfitzer,  
M. Piper, R. Rettig, K. Schlottmann und M. Wiemann  
Medizinische Physiologie  
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog und den  
aktuellen IMPP-Prüfungsfragen  
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.  
ISBN: 3-609-16052-7      Preis: 46,00 €